

Nebr. State Historical Soc.

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 33.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 8. Januar 1915.

Nummer 22

Vom Kriegsschauplatz.

Franzosen im Elia zurückgeschlagen. Russenschlappe.

Teil in's russische Centrum getrieben. Heftige Kämpfe toben zur Zeit bei St. Mihiel.

Die Kämpfe in Polen.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Der ganzen Schlachtfrente in Polen entlang scheinen die Kämpfe gegenwärtig zum Stehen gekommen zu sein. Die schnellen Bewegungen der deutschen Truppen vorwärts und rückwärts, welche den ganzen bisherigen Feldzug der Deutschen im Osten kennzeichneten und zu deren Vorteil endeten, haben jetzt einem Belagerungskrieg Platz gemacht, welcher demjenigen in Frankreich ähnlich ist. Die deutschen und österreichischen Truppen haben mit den russischen, welche unter dem Commando des Großfürsten Nicolas stehen, enge Fühlung. Inzwischen hat man sich jetzt nicht mehr auf das Sprengen der feindlichen Schützengräben verlegt, wie auf Massenangriffe. Während der vergangenen zwei Wochen sind die Deutschen entlang dem Rausa-Fluss an manchen Plätzen von zehn bis zwölf Meilen vorgezogen. An anderen Stellen wird wieder der Infanterie das Vorgehen durch die Hartnäckigkeit der Russen aufgehalten. Bei den letzteren Kämpfen spielen Artillerie und Minenschleuderer die Hauptrolle. Besonders sind die letzteren sehr wirksam; sie schleudern Geschosse bis zu 200 Pfund, die in den Reihen der Feinde schreckliche Verwüstungen anrichten. Die in den russischen Schützengräben befindlichen Soldaten sehen, wie sich das Geschoss nähert, da seine Flugkraft eine sehr geringe ist, und sind nicht im Stande, Schutz vor der furchtbaren Gewalt desselben zu finden. Russische Gefangene, welche in endlosen Reihen sich auf dem Wege nach Deutschland befinden, sagen, das Einschlagen einer bestimmten Mine habe jedesmal eine Katastrophe zur Folge gehabt. Dort, wo das Geschoss trifft, werden die Leute in einem großen Umkreis in Stücke gerissen.

„Deutschland wird als Siegerin aus dem Weltkrieg hervorgehen“, sagen die Sozialdemokraten.

Aus Berlin vom Sonntag: In einem Bericht des offiziellen Organes der deutschen sozialdemokratischen Gewerkschaften über das Jahr 1914 heißt es: Wir wissen, daß wir auszuhalten haben, und wir werden es thun. Unser Vertrauen hängt sich nicht nur auf die Stärke, Organisation sowie Disziplin der Armee, sondern auch auf die Vaterlandsliebe, die alle Deutschen ohne Ausnahme verbindet. Wenn der Krieg monatelang und sogar jahrelang andauert, dann wird er die Nation nur noch mehr in ein einheitliches Ganzes zusammenschmelzen und ihre Kräfte unermesslich vermehren. Die Deutschen werden aus diesem Weltkrieg als die Stärksten unter den kriegsführenden Nationen hervorgehen.

Heftige Kämpfe im Elia.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Außer Artilleriebeschüssen war im Westen Alles ruhig. Nur bei Thann im Elia zeigten die Franzosen größere Thätigkeit. Nach einem furchtbaren Bombardement westlich von Senheim nahm der Feind in der Nacht unsere dortigen verwundeten Leutgräben auf den dortigen Höhen und damit auch die Stadt Steinbach. Mit einem Bajonettangriff nahmen unsere Truppen die Höhen wieder. Doch dauerte der Kampf um Steinbach noch an.

Warschau vor dem Falle?

Der Militärattaché der deutschen Botschaft in Warschau, Major Morawitz, folgte die Sachlage auf dem östlichen Kriegstheater wie folgt zusammen: Alle Autoritäten auf militärwissenschaftlichem Gebiete stimmen dahin überein, daß die polnische Hauptstadt demnächst von den Russen geräumt werden wird. Warschau ist keine Festung erster Klasse, doch wird es durch stark besetzte Stellungen vor den Toren geschützt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß zu deren Verteidigung alles nur Mögliche aufgebracht werden wird. Immerhin ist ein sehr starkes Truppenkontingent erforderlich, um den Versuch zu wagen, den Feind vor den Thoren Warschaws zurückzuschlagen. Es ist deutlich erkennbar, daß der russische Generalstab mehr als auf den Schutz Warschaws darauf bedacht ist, die Hauptstreitmacht unverkrüppelt hinter die Weichsel zu bringen. Inzwischen sind die diesbezüglichen Pläne unbekannt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Absicht dahin geht, das Gebiet westlich der Weichsel zu halten; der maßgebende Faktor dürfte in dem Bestreben zu liegen sein, das politische Prestige aufrecht zu erhalten, ohne Berücksichtigung der drohenden Gefahr, die mit der Durchführung eines solchen Planes verbunden ist. Die Niederlage der Russen nördlich der Weichsel wird das Schicksal der in Galizien operierenden Armee ein und allemal besiegeln.

Zwangsaushebung in England.

Thomas J. McManus, Parlaments-Sekretär der Admiralität, ließ bei einer Rede durchblicken, daß die Regierung ebenfalls zur Zwangsaushebung schreiten werde, falls die Werbeeoffiziere nicht bald bessere Erfolge aufzuweisen haben. In dem der Sekretär auf die Thatfache verwies, daß es im Lande Tausende von jungen Leuten gebe, die für Niemanden zu sorgen hätten, der Werbetrommel aber nicht folgen, sagte der Sekretär: „Sollte jene Leute glauben, sich auf Kosten der im Felde stehenden Männer eines ungebundenen Lebens erfreuen zu dürfen, dann sind sie im Recht; diese Idee wird ihnen bald genommen werden.“

Neinabe 600,000 Kriegsgefangene in Deutschland.

Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland beträgt am Jahresabschluss 8138 Offiziere und 577,875 Unteroffiziere und Mannschaften. In dieser Zahl sind weder die internierten Zivilisten feindlicher Länder noch die in russisch-Polen auf dem Rückzuge von Lodz gefangen genommenen Soldaten oder die auf dem Transport nach Deutschland befindlichen Gefangenen einbezogen. Die Zahl der gefangenen Franzosen ist 3349 Offiziere (darunter 7 Generale) und 215,915 Mann. Die Russen stellten 3575 Offiziere (18 Generale) und 306,290 Mann, die Belgier 612 Offiziere (3 Generale) und 36,852 Mann u. die Briten 492 Offiziere und 18,828 Mann.

Der Sohn des Reichskanzler gefallen.

Aus Berlin wird berichtet, daß der älteste Sohn des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg am 9. Dezember in Polen gefallen sei.

Weiter wird darauf hingewiesen.

daß die kürzlich russische Meldung, daß 1140 deutsche Offiziere und 134.700 Mann sich in russischer Gefangenschaft befinden, irreführend ist. In diese Zahl seien nämlich die in Russland internierten deutschen Zivilisten eingeschlossen. Wahrscheinlich nicht mehr als 15 Prozent seien Militärgefangene.

Zum Untergang des „Normidable“.

Ein Blatt in London berichtet, daß Ueberlebende des Schlachtschiffes „Normidable“, das kürzlich im Kanal versank, melden, daß das Schiff am Bug und Heck von je einem Torpedo getroffen wurde und augenblicklich versank.

Türken liegen in Kaukasien.

Die halboffizielle „Novoje Wremja“ meldet, daß eine starke türkische Streitmacht in Kaukasien vorgezogen ist und bedeutendes Terrain bei Kars und Ardahan besetzt hat. Auf Anrathen der Deutschen haben die Türken von einem Hauptangriff in Ägypten Abstand genommen und ein zahlreiches Russenheer in Kaukasien beschickt. Die Türken sind mit dem besten Kriegsmaterial ausgestattet, wohl gepflegt und stehen unter guten Kommando.

Großes Gend in Lodz.

Aus Berlin vom Dienstag dieser Woche: Roth und Glend herrschen in Lodz in schrecklicher Weise, trotzdem die Deutschen, welche die Stadt seit mehreren Wochen kontrollieren, ihr Bestes thun, um Abhilfe zu schaffen. Fast die Hälfte der Einwohner ist arbeitslos. Auch hat die Stadt keine Kohlen, und das Wetter ist bitter kalt geworden. Alle Fabriken sind geschlossen. Die jüdische Bevölkerung leidet am meisten. Die deutschen Militärbehörden haben Suspendenzen geschaffen, in denen je 5000 Personen gleichzeitig gesperrt werden können; und sie thun auch sonst viel für die Nothleidenden. Aber beinahe unmöglich ist es, Milch für die Säuglinge anzutreiben, und daher ist die Sterblichkeit unter diesen groß.

Ansicht eines deutschen Militärs.

Aus Berlin vom Dienstag dieser Woche: Der General a. D. v. Blume äußerte sich über die Lage in Polen folgendermaßen: „Wir machen wesentliche Fortschritte; der vollständige Erfolg von Feldmarschall v. Hindenburg's Campaigne ist aber noch immer nicht möglich. Russland hat noch überreichlich Leute; aber es ist knapp an sonstigen Materialien, welche für den Krieg benötigt werden, und diese Knappheit muß sich schon erheblich fühlbar machen. Wegen der Stärke der russischen Heereswerke indes, und wegen des Umstandes, daß die Zufuhr von Menschennmaterial folgt wie unerlöschlich ist, muß das Vordringen der deutschen Kolonnen natürlich ein langsame sein.“

Schlachtschiff „Normidable“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Berlin vom Dienstag dieser Woche: Der Stabschef der Unterseeboote berichtete an die Admiralität in Berlin, daß das britische Schlachtschiff „Normidable“ im englischen Kanal durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden sei. Die That wurde auf der Höhe von Flomouth ausgeführt. Das Unterseeboot wurde von britischen Torpedobooten verfolgt, entkam jedoch.

Frankreich pumpt in London.

Es wurde in London bekannt gegeben, daß Arrangements getroffen worden sind, öffentlich auf dem Londoner Markt fünfzig Millionen Dollars in französischen fünfprozentigen Schatzanweisungen auszugeben. Die amtliche Ankündigung wird in einigen Tagen erwartet.

Englands Küstenbewohner in Furcht.

Die Furcht vor den Deutschen in Scarborough, das kürzlich bombardiert wurde, ist so groß, daß Hunderte von Familien ihre Wohnungen verlassen haben und tiefer in das Innere des Landes gezogen sind. Die englische Regierung hat der Bevölkerung absolut keine Instruktionen erteilt, wie sie sich bei einem zweiten Ueberfall zu verhalten hat. Sollte ein solcher stattfinden, so würde die Bevölkerung in ihrem jetzigen panikartigen Zustande zweifellos gegen die eindringenden Feinde vorgehen, um sich selbst zu verteidigen. Und da die Leute absolut unorganisiert und deshalb unfähig sind, einem landenden Feinde irgendwelchen nennenswerten Widerstand entgegenzusetzen, so würde eine derartige Handlungsweise der Bevölkerung die vollständige Zerstörung der betreffenden Küstenstädte zur Folge haben.

Belgische Bahnen in Betrieb.

Die Deutschen haben das ganze Eisenbahn-System in Belgien wieder in Betrieb gesetzt und 8000 deutsche Bahndienstleute angestellt; 1000 davon kamen aus Bayern.

Der „Kronprinz Wilhelm“ versenkt.

Der deutsche Handelsdampfer „Ctavia“ landete in Las Palmas, Kanarische Inseln, 100 Personen, die der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ auf denselben transferirt hatte. Es waren die Mannschaften der Besatzung von drei französischen und einem englischen Handelsdampfer, welche der deutsche Hilfskreuzer gekapert und versenkt hatte.

In Süd-Afrika geht's wieder los.

Aus Pretoria kommt folgende Nachricht: Die Regierung beabsichtigt, Leute für den Militärdienst zu pressen, da die Zahl der Freiwilligen nicht hinreicht, um der Situation in Deutsch-Südwest-Afrika sowie innerhalb dem Gebiet der Union zu begegnen. Oberstleutnant Maris, der mit mehreren hundert Rebellen nach Deutsch-Südwest-Afrika entkam, kehrt jetzt mit deutschen Hilfstruppen und zahlreicher Artillerie, zurück, um das Banner der Revolution auf's Neue zu entfalten und den Aufstand energischer wie je zu betreiben. Man will mit den Rebellen so gründlich aufräumen, daß sie „wie wieder den Frieden Süd-Afrikas bedrohen“.

Unter deutscher Verwaltung.

Berlin vom 5. Januar: Es wird hier offiziell bekannt gemacht, daß ein großer Theil des eroberten Gebiets in Russland unter deutsche Verwaltung gestellt worden ist. Die Verwaltungsbehörde steht unter Leitung des Herrn von Brandenstein.

Deutsche Flieger erdrosseln plötzlich über der Ortschaft Rosenbach.

Deutsche Flieger erdrosseln plötzlich über der Ortschaft Rosenbach, einer Vorstadt Dinslakens, und warfen mehrere Bomben auf die dort angelegten britischen Munitionsschuppen. Eine furchtbare Explosion erfolgte; über 100 Personen kamen dabei um's Leben und ein Theil der Ortschaft brannte nieder.

Britisches Frachtdampfschiff zerstört?

In Porthcawl, Wales, herricht große Aufregung, da in dieser Gegend eine große Anzahl Helme, von der Art, wie sie die britischen Truppen in Ägypten und Indien tragen, an den Strand gespült wurden. Man befürchtet, daß ein britisches Frachtdampfschiff auf eine See mine gerieth oder von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde.

Frankreich pumpt in London.

Es wurde in London bekannt gegeben, daß Arrangements getroffen worden sind, öffentlich auf dem Londoner Markt fünfzig Millionen Dollars in französischen fünfprozentigen Schatzanweisungen auszugeben. Die amtliche Ankündigung wird in einigen Tagen erwartet.

Sylwester in Berlin.

Aus Berlin: Die hiesige Sylwesterfeier wich von allen vorjährigen in Bezug auf Großartigkeit und Lebensfreude wesentlich ab. Wo vor 12 Monaten sich Tausende in bekannten Vergnügungsorten versammelt hatten, um den Eintritt des neuen Jahres mit hellem Jubel zu begrüßen, konnte man die Zahl der Gäste an den Fingern abzählen; die lebensfrohe Menschenmenge, welche früher zu Anbruch des neuen Jahres die Hauptstraßen der Stadt belebte, war in diesem Jahre auf 120 zusammengeschmolzen; und viele Leute waren nicht zum Scherzen aufgelegt; ersten Antlitzes besprachen sie die Ereignisse während der letzten fünf Monate. Kein Sorngetöse, kein Glodengeläute verkündete den Jahresanfang. Ueberall herrschte verhältnismäßige Ruhe. Man hatte ein Uebereinkommen getroffen, von einer lauten Neujahrsfeier Abstand zu nehmen und sich in Gedanken mit den in Feindesland stehenden Brüdern zu beschäftigen und Gott den Herrn anzuflehen, den deutschen Waffen Sieg zu verleihen. Alle Berliner Vergnügungsorte wurden kurz nach Mitternacht geschlossen, auch solche, welche sonst Tag und acht offen hielten.

Helgoland ein zweites Gibraltar.

Der deutsche Flottenstützpunkt Helgoland ist durch Hunderte von schweren Geschützen, viele Reihen von Minen, die bei Verührung explodieren, und eine Armada von Torpedobooten und Torpedojägern unheimlich gemacht worden. Helgoland ist ein zweites Gibraltar. Die großen Klippen haben in ihren Seiten Betonplattformen für Hunderte von großen Geschützen und die deutsche Flotte liegt unter diesen Geschützen. Die Engländer wissen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, die Fortifikationen von Helgoland zu passiren. Die Durchfahrt ist durch Reihen von Minen geschützt, die sich in verschiedenen Tiefen befinden. Eine Flotte von Torpedobooten liegt innerhalb des Minenquartels und Torpedojäger befinden sich vor der deutschen Flotte. Von den zahlreichsten Kanonen auf der Insel sind viele von dem berühmten 12 Centimeter Kaliber, das in dem europäischen Kriege bereits eine so große Rolle gespielt hat.

Bombengruß!

Fünf deutsche Aviatiker suchten vor einigen Tagen die polnische Stadt Szachowez, 25 Meilen westlich von Warschau, heim und warfen 40 Bomben, die bedeutenden Sachschaden anrichteten und viele russische Soldaten tödteten. Ein Theil der Stadt ging in Flammen auf, da die Bomben die Holzhäuser in Brand setzten.

Opfer von Seeminen.

Nach einem Stockholmer Bericht hat die Schiffahrt der skandinavischen Länder infolge von Minenatastrophen die folgenden Verluste erlitten: Schweden büßte acht Schiffe ein, und 60 Personen kamen dabei um's Leben; Dänemark verlor sechs Schiffe und sechs Personen ertranken dabei. Holland verlor drei Schiffe und 13 Personen, kamen bei diesen Katastrophen um's Leben.

Antwerpen wird stark besetzt.

Unter Aufsicht deutscher Ingenieure sind Tausende von Männern in Antwerpen daran, südlich und westlich von der Stadt Verhängerungen aufzuwerfen. Alle Zugänge zur Festung werden unterminirt. Eine Eisenbahnlinie wurde in ein Crematorium umgewandelt und gefallene deutsche Soldaten zur Nachtzeit beiläufig Einäschung nach dort gebracht.

Zwei Mann der hiesigen Polizeimannschaft von Bürgermeister Ryan entlassen.

Nicht wenig Ueberraschung und Commentar rief Ende der letzten Woche die Verfügung Bürgermeisters Ryan's hervor, daß die beiden hiesigen Polizeibeamten Grant Hadlock und Capt. Cupp von unserer Polizeiforce entlassen seien, G. Hadlock sofort und Capt. Cupp am 1. Februar. Den Beamten wird zur Last gelegt, ihre Pflicht vernachlässigt zu haben, hauptsächlich in der Ueberwachung von Logirhäusern, die in schlechtem Ruf stehen, und hinsichtlich der Billardhallen, in denen das Kasardspiel in Blüthe stand. Inwiefern die Beschuldigungen gerechtfertigt sind, ist noch nicht klipp und klar festgestellt, und wird erst eine nähere Untersuchung, welche die betroffenen Beamten zur öffentlichen Gestalt zu haben wünschen, in diese Angelegenheit etwas mehr Licht bringen. Der Bürgermeister behauptet, unzweifelhafte Beweise für die Schuld der Entlassenen zu haben, und da es in seiner Macht liegt, jederzeit auf Beweisgründe hin Wechsel unter der Polizeimannschaft vorzunehmen, so dekretirte er die Entlassungen mit dem Hinweis, daß dieselben zum Besten der Stadt und der besseren Sicherheit der Bürger geschehen sei. Von anderer Seite aber wird auch geltend gemacht, daß die beiden Beamten nur den Posten für höher stehende Personen abgeben haben, und die entlassenen Beamten selbst verlangen zu ihrer Rechtfertigung ein öffentliches Verhör und nicht, wie dies bereits schon früher geschehen ist, eine Verhandlung hinter geschlossenen Thüren. Die Sympathie der Bevölkerung scheint auf Seite der entlassenen Beamten zu sein, indem man bisher immer der Ansicht war, daß Beide treu und gewissenhaft waren, und dementsprechend haben sich auch viele unserer achtbaren Bürger ausgesprochen, welche dem Bundesherren den Ausdruck verleihen, daß Beide ein öffentliches Verhör bewilligt wird. Die solchermaßen Gemahregelten erklären, nicht schuldig zu sein, und da es der Wunsch der Bürger ist, denselben Gelegenheit zur Rechtfertigung zu geben, wird wohl das öffentliche Verhör in dieser Angelegenheit stattfinden, wobei es sich herausstellen wird, inwiefern die Beschuldigungen Bürgermeisters Ryan's begründet sind. Es mag der mögliche Fall sein, daß die Geschichte einen Haken hat, sollte sich aber herausstellen, daß der Beweis gegen die beiden Beamten erbracht werden kann, ist die Handlungsweise des Bürgermeisters nur gutzuheißen. Von der Sicherheitsmannschaft eines Gemeinwesens hängt mehr oder weniger das Wohl und Wehe desselben ab, und wenn einmal keine Kräfte vorhanden sind, einsehlichen, ist eine Säuberung am Platze.

Kriegsteiner für Aftientheilhaber.

Die Aktien Theilhaber der „Anzeiger-Herald Publ. Co.“ sind nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr, die jährliche Versammlung in der Stadthalle, gegenüber der „Anzeiger“ Druckerei, stattfindet. Vertretung durch „Proxy“ folgt nach dem neuesten Kriegsteuergesetz 10 Cents.

Die Stadtväter werden sich einig.

In der am Mittwoch, den 6. Januar, stattgefundenen Stadtrathsversammlung wurde die Erdringung für Regelung der „Pool-Halls“ angenommen. Bei früheren Verlesungen dieses neuen Gesetzes theilten sich die Anwesenden, indem vier der Stadtrathsmitglieder für 11 Uhr-Abschließung stimmten und vier dagegen, wobei der Major immer die entscheidende Stimme für 11 Uhr-Abschließung abgab. Nun wurde die Erdringung mit der Zustimmung einstimmig angenommen, daß diese sollen 11:30 schließen müssen.

Die so viel Aufsehen erregende Polizei-Controverse wurde vom Stadtrath an den Bürgermeister verwiesen.

Die so viel Aufsehen erregende Polizei-Controverse wurde vom Stadtrath an den Bürgermeister verwiesen, um sein eigenes Urtheil zu gebrauchen und nach seinen besten Wissen und Können zu handeln. Es scheint dies das beste Verfahren zu sein, denn ein langweiliges, unnützes Verhör in der Stadtraths-Sitzung hätte ebenfalls die ganze Angelegenheit nicht geändert und der Mayor sollte durch gründliche Untersuchung im Stande sein, nach bestem Ermessen zu handeln und Jedem sein Urtheil zukommen lassen. Es ist durchaus nicht angebracht, daß Familien-Angelegenheiten, Klatschereien usw. in den Zeitungen breitgetreten werden. Unter Mann in der Zeitung ist zu werthvoll, bearbeiteten Scandalgeschichten Zeit und Raum zu gewähren, wie jedoch in der Van Wie-Angelegenheit geschehen ist.

Sylwester - Nachklänge.

Der Abschluß des alten sowie der Eintritt in das neue Jahr wurde in „Niederkrantz“ unter großer Theilnahme gefeiert. In sämtlichen Räumen fand man vergnügte Gruppen, welche noch einige Stunden bei Heiterkeit und Tanz im neuen Jahre aushielten.

Eine unerwartete Ueberraschung wurde den Anwesenden durch Anrede des Ex-Präsidenten Deschinsky bereitet. Herr D. R. Niemann betrat einige Minuten vor Abschluß des alten Jahres die Bühne und deutete in ergreifenden Worten auf die schweren Kämpfe unseres Vaterlandes hin. Herr Niemann betonte, wie Deutschland und Oesterreich sowohl überaus siegreich vordringen und sprach die Hoffnung und den Wunsch aus, daß das neue Jahr unserer Vaterlande Sieg und dauernden Frieden bringen möge. Als die Uhr dann die zwölfte Stunde schlug und den Abschluß des Jahres anzeigte, bewegten sich die deutsche und amerikanische Flagge im Hintergrunde und enthielten ein wunderbares Bild. Das neue Jahr erschien mit einem Ritter auf stolzem Ross, den an Ketten geschmiedeten Vater Zeit überholend. Der Ritter schwingt ein Banner, Sieg und Frieden verkündend, welches die folgende Aufschrift trägt:

Das Fried' und Wehr' Uns Gott beschere!

Das Bild wurde von den Malern Blum & Schacht hergestellt und lieferte einen neuen Beweis der Tüchtigkeit dieser Künstler. Herr Deschinsky vertheilte eine Anzahl Postkarten von diesem Bild unter den anwesenden Mitgliedern. Diesen Herren gebührt besondere Anerkennung und Dank für dieses schöne Werk.